

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 18 (1904)

109 (10.5.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-393502](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-393502)

westwärts, Excellenz Trotha, will sich mit dem „Pater“ von 1500 Mann, die vor seiner Abreise verläßt werden sollen, nicht begnügen.

Es werden weit höhere Zahlen genannt. Die Entsendung eines höheren Offiziers nach Afrika soll auch dem Wünsche Kauterms entsprechen, damit dieselbe die Gouverneurgeschäfte weiterführen kann.

Von der Kolonne Horoff meidet Gouverneur Kauterms vom 7. Mai folgendes: Nach Meldungen leicht der Feind bei Enjatu; Horoff wird bis Tsifusato vorgehen. Die Fortstellungen im Distrikt Chobabs werden durch eine fliegende Kolonne unter Oberleutnant Blücker von der Kolonne Mafienapp verstärkt.

Eine ähnliche, nur ausführlichere Meldung erhielt natürlich wieder die Firma Scherl aus Windhof: „In der Nacht zum 6. Mai lief im Hauptquartier eine Meldung des Majors v. Horoff ein, aus der hervorgeht, daß seine Abtheilung antwortend nordöstlich von Apatapa steht; die Ortsangabe war in dem über Ostafrika bezüglichen Telegramm nicht enthalten. Nach Auslagen von Oberleutnant sowie nach persönlich beobachteten Standorten glaubt Major v. Horoff, daß der Feind die Gegend von Enjatu möglicherweise stark besetzt hat.

Der russisch-japanische Krieg.

Durch den Sieg am Jalufsch, die Sperrung des Hafens von Port Arthur und die Verbündung der Japaner bei Wihow auf der Halbinsel Liaotung haben die Japaner in der letzten Woche Schlag auf Schlag eine Reihe wichtiger Erfolge errungen. Wenn man trotzdem mit Vorbehaltungen über den vernünftigen ferneren Verlauf des Krieges noch zurückhalten muß, so liegt das daran, daß über die wichtigste Grundlage der bevorstehenden Operationen, über die Stärke der auf beiden Seiten zur Verfügung stehenden Truppen keine zuverlässige Mitteilung fehlt. Wieviel Truppen die Japaner in Korea gelandet haben und über den Fala vorzuschieben imstande sind, weiß kein Mensch. Die Schätzungen schwanken zwischen 100 000 und 200 000 Mann. Ebenjowenig weiß man, wie viel Truppen man jetzt auf der Halbinsel Liaotung gelandet hat, seit, noch landen wird. Genaue Kunde fehlt es mit den russischen Streitkräften.

Die Nachricht von der erfolgten Einschließung Port Arthurs hat in Petersburg ungetrübte Aufregung hervorgerufen. Die Stimmung der Bevölkerung ist äußerst erregt und gegen die Führer erbittert. Überall wird deren Unfähigkeit aufs Schärfste kritisiert. — Das „Journal“ in Paris meldet aus Petersburg, in seiner Stunde wurde berichtet, daß die Telegraphen- und Eisenbahnlinien bei Port Arthur abgebrochen sind und die Leitung isoliert ist.

Die Japaner sind durch die Besetzung von Port Adams Herran der ganzen Halbinsel von Liaotung. Der moralische Eindruck dieser Operation ist sehr niederschmetternd, das Vertrauen der russischen Bevölkerung beginnt zu schwinden. Es wird befürchtet, daß der Zar General Sallustius absetzen hat.

General Tschichina vom großen japanischen Generalstab teilt den Vätern mit, daß die Japaner ihre Verbündungen auf Liaotung fortsetzen.

Admiral Tschiblow, welchem das Kommando über das Port Arthur-Geschwader übertragen worden ist, kann keinen Vorkauf erreichen, da die Eisenbahnverbindungen von den Japanern abgebrochen sind. Die Sperrung des Hafens soll tatsächlich gelingen sein. Das Geschwader kann deshalb den Hafen nicht verlassen.

In China gibt Aufstand auch noch. Dem russischen Gesandten in Peking soll es gelungen sein, mit der sinnesreichen Regierung Verträge abzuschließen, nach welcher Rußland China besondere Vorteile zulassen, wenn China freitzeit Neutralität wahr.

Bei dem letzten Bericht, den Hafenausgang von Port Arthur zu sperren, sind auf Seiten der Japaner ein Offizier und sechs Mann getötet worden. Fünf Offiziere und 15 Mann wurden verwundet. 14 Offiziere und 74 Mann wurden vermisst. Acht Offiziere und 36 Mann von den verletzten Schiffen wurden unversehrt gerettet.

Jeder weitere Bericht des Generals Kurafi erhöht die Zahl der russischen Verluste in der Schlacht, die am vergangenen Sonntag am Fala geschlagen wurde. Die Japaner haben gegen 1400 Kisten betriebsfähig. 503 verwundete Kisten sind in die Feldlazarette aufgenommen worden. Man schätzt den Gesamtverlust der Russen auf 2500 Mann. Mehr als 300 gefangene Kisten sind auf dem Wege nach Matsujama, wo sie am Mittwoch erwartet werden.

Hingwang-tschung wurde am Freitag durch eine Abtheilung Infanterie von Kurafis Armee eingenommen, nachdem derselbe Kavalleriegefecht bei Er-tai-tsu und an anderen Orten nicht gefunden hatten. Vor dem Besetzen Hingwang-tschungs sprengten die Russen das Magazin in die Luft, ließen aber große Mengen Lagerrei-

einrichtungsgegenstände zurück, die von den Japanern in den Kasernen verwendet werden.

Eine japanische Truppenabtheilung zerstreute kleinere feindliche Abtheilungen auf der Halbinsel Liaotung und nahm am Freitag Port Adams (Yu-lan-tien). Sie zerstörte die Eisenbahn und Telegraphenlinie und schritt so die Verbindungen von Port Arthur ab.

Drahtmeldungen aus Antung zufolge sind Truppen der zweiten japanischen Armee außer auf der Halbinsel Liaotung auch bei Tschifusau an der Küste der Mandchurie gelandet.

Rus Stadt und Land.

Sankt, 9. Mai.

Die hiesige Fortbildungsschule hatte gestern in Abwesenheit des Direktors eine Ausstellung von Schülerarbeiten veranstaltet, die Zeugnis ablegten von der Ausdauer und Fleißigkeit der Schüler und dem Fleiß und den Fortschritten der Schüler. Auf hohen Stellagen waren in geordneter Weise die vielen Zeichnungen und auf den Tischen die sonstigen Schülerarbeiten ausgelegt. Alle Arbeiten sind den Fähigkeiten und dem Alter der Schüler angepaßt und zeugen von dem ungemein praktischen Tätigkeits der Schule. Über die Ausstellung gelehrte hat, der wird nach Studien darüber werden, daß die jugendlichen Personen immer mehr Interesse an der Schule gewinnen. Aber auch den älteren Personen, die noch etwas lernen wollen, ist die Schule warm empfohlen. Die Handhabung des gefälligen Verfahrens, die Buchführung u. s. w. ist für jeden Arbeiter lernenswert. Deshalb sollte sich niemand scheuen, seine Kenntnisse selbst durch den nochmaligen Besuch der Fortbildungsschule zu erweitern. Vor allem müssen aber die jugendlichen Personen von dem Wert derartiger Kenntnisse überzeugt werden.

Der spanische Schwindler ist auch im „Vollblut“ schon des öfteren gewarnt worden, trotzdem versuchen die Schwindler noch immer, sich ihre Opfer auch aus hiesiger Gegend zu suchen. Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt folgenden Brief:

Madrid, den 27. April 1904.
Sehrer Herr!
Die Umstände verpflichten mich Ihnen durch Gegenständliches in etwas abgeklärter Form zu schreiben und bitte ich Sie, diese Zeilen nur als Antwort auf eine mir erreichte Mitteilung zu betrachten, und werde ich Ihnen dann nachher in meinem zweiten Brief über alles Weitere ganz genaue Nachrichten erteilen.

Wegen Kuriosität als Fremdgänger in der erlaube ich mir Sie höflich anzufragen ob Sie geneigt wären mich zu beschen eine Summe von 120 000 Lire welche ich auf einer Bank in Berlin delege, zurückzusenden. Um dies zu ermöglichen ist es notwendig, daß Sie hierfür kommen an durch Besorgung der Wechselnoten an den Gerichtsdirektor mein in hier mit Bescheid belegtes Doppelamt auszuweisen um auf diese Weise in den Besitz meines Geldes zu gelangen, worin ich in einem Schreiben und beiderseitiger Unterschriften welche absolut erforderlich sind um obige Summe von der Bank erheben zu können.

Als Belohnung gebe ich Ihnen den vollen Teil obiger Summe.
In der Befürchtung daß Sie meinen Brief nicht erhalten könnten, muß ich Ihre gültige Antwort abwarten bevor ich meinen Namen unterzeichnen und Ihnen mein ganzes Geheimnis anvertrauen kann.
Da Sie Ihre Antwort nicht direkt an mich in's Geheimnis adressieren können bitte ich Sie höflich mit folgendem Depesche an nachstehende Adresse meines früheren, verworrenen Dieners zu senden der mit folgendem brieflichen Überbringen wird:
Rames Garcia & Gonzalez de Cordoba & terrero lida. — Madrid. „Brief erhalten.“

Ich empfehle Ihnen strenge Verächtlichkeit und in Erwartung Ihrer gültigen Antwort unterzeichne mich einseufzend S. von E.

Ich erlaube Sie nochmals höchstlich gültig durch Telegramm und nicht brieflich zu antworten.

Bekanntlich Sie abzuhandeln nicht mit zu antworten, denn es handelt sich einzig nur darum zu retten, was man noch retten kann.
Die fortgeführten Bemühungen dieser Schwindlerbande scheinen nicht immer ohne Erfolg geblieben zu sein, obgleich man annehmen sollte, daß die betrübliche Arbeit des Briefschreibers fast erschöpfend ist. Es ist daher angelehrt, daß es wohlorganisierten Gaunerbanden gegenübersteht, welche sich einseitig die menschliche Gutmüthigkeit und andererseits gewisse Eigentümlichkeiten der spanischen Zustände zunutze machen! Also aufgepaßt!

Rebremen, 8. Mai.

Schulsaufhebung. Die am Sonnabend nachmittag 4 Uhr angelegte Sitzung hatte folgende Beschlüsse: Das Gesetz des Schiedens über Gehaltsverhöhung wurde, da sich die Arbeiten bedeuten gehäuft, von 900 auf 1000 RM erhöht. — Wegen Abtretung eines Teils seiner Dienstwohnung wurden einem Lehrer 30 RM bewilligt. — Zum Vorauszahlung für 1904/05 wurde mitgeteilt, daß die Schulen von rund 1700 Kinder besucht werden. Im weiteren wurden die von der Baukommission vorgefertigten Reparaturen an Wägen, Waaren- und Pflasterarbeiten im Betrage von 6000 RM gutgegeben. Die Spielplätze der Kinder werden je mit 15 Kubikmeter Kies erhöht. Zur Einrichtung der Turnhalle wurden 3000 RM eingezahlt; auch wird jeder Spielplatz Barren und Kiek erhalten. Die Anschaffung von Stänbäl zur Streidung der Schulräum wurde beschlossen und das Gehalt des Jureten um 50 RM erhöht. — Zum Neubau der Schule wurde der vorgeschlagene Plan mit einigen Änderungen gutgegeben und der Vorstand beauftragt, nach Eintreffen der Genehmigung des Oberaufsichtungsamts alle erforderlichen Vorarbeiten anzufertigen, um

die der nächsten Sitzung unterbreiten zu können. Es wurde beschlossen, eine Anleihe von 100 000 RM für den Schulbau aufzunehmen. Als Urschulpersonen wurden die Herren Richter und Juretski ernannt. Der Bauplan kostet 27 242 RM. Alboman teilte der Vorlesende mit, daß der Schulbau zur Anlegung von Anlagen 100 RM aus der Amisverbandskasse bewilligt sein. Die Steuerliste betr. wurden in einem Falle erstellt. Der Vorstand wurde ermächtigt, in Fällen, wo die Gemeindeführer erlassen, auch die Schulsteuer niederzuschlagen.

Wilhelmshaven, 9. Mai.

Eine Petition seitens Kaufmänner der Werftstraße ist an den Magistrat gerichtet worden. Es geht dahin, den Magistrat zu erluden, die Straße nicht, wie projektiert, mit Koppsteinen zu pflastern, sondern zu asphaltieren. Sie erklären sich gleichzeitig zur Tragung der Kosten bereit.

Von der Marine. Folgende Vinienschiffe werden am 14. d. M. auf hiesiger Reede ankommen: „Kaiser Wilhelm II.“, „Wittelsbach“, „Mettin“, „Jährlingen“, „Weckenburg“, „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Karl der Große“, „Kaiser Friedrich III.“, der große Kreuzer „Prinz Heinrich“, der kleine Kreuzer „München“, „Famouso“, „Klobe“, „Blitz“ und „Pfeil“; letztere beiden Schiffe werden in den Hafen einlaufen. Die Abfahrt erfolgt bereits am 16. d. Mts. wieder.

Durch einen schlagartigen Tropfen wurde im alten Hafen ein Wallerprahm getroffen und led. **Die Vohmann-Badeanstalt** wird bekanntlich im Hause Schöffstraße 3 eingerichtet. Die Errichtung wird seitens der Kranken und Krankenfallen nicht ohne Interesse entgegen gesehen, da diesen Bädern, insbesondere bei Rheumatismus und Gicht, erhebliche Heilkräfte zugesprochen sind. Über die Art und Weise, wie diese Bäder vorzubereiten werden, wird uns geschrieben: Die Vohmann-Bäder sind Warmwasserbäder, welchen eine größere Menge Tannennextrakt (gewonnen aus der Eichensinde), den Fichtennadeln und sonstigen Pflanzenästen) hinzugefügt werden. In die hiesigen Kabinen, in welcher der Patient entsprechend den ärztlichen Bestimmungen bis zu einer halben Stunde liegt, wird ein elektrischer Strom geleitet, der, je nachdem es der Patient ertragen kann, hier oder schwach eingestellt wird. Dieser Strom bewirkt neben seiner eigenen Heilwirkung die Eigenschaft, die in diesem Badewasser befindliche Gerbstoffe dem Körper durch die Poren zu zuführen, die Stoffwechselfolge aufzulösen und durch die Nieren weiter auszuschleiden. Hierin liegt die eigentliche Heilwirkung dieser Bäder. Die Zubereitung dieser Bäder, insbesondere durch die Extrakte, ist sehr kostspielig und stellen sich daher die Bäder leider ziemlich teuer, was aber in Anbetracht der Wirkung noch kaum ins Gewicht fallen dürfte. Neben vorstehenden Bädern ist in genannter Badeanstalt noch ein Heißluft- und Dampfbad vorhanden und ferner fünf Sandbäder und Inhalations-Einrichtungen vorgesehen. Die Badeanstalt ist dem Zweck entsprechend eingerichtet und besteht aus 12 Räumen und hat das nötige geistliche Babepersonal.

Happens, 8. Mai.

Der **Bürgerverein Happens** (St. St.) hielt am Sonnabend in seinem Vereinslokal die monatliche Versammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Ludwig durch Erheben von den Sigen geehrt. Nachdem der gefällige Teil der Tagesordnung seine Erledigung gefunden hatte, wurde Bericht erstattet über die Einrichtung einer Postagentur hiesig. Vom Kaiser Postamt war ein Schreiben eingegangen, nach welchem dasselbe neben der zu existierenden Postagentur auch eine Telegraphenbetriebsstelle verbunden mit öffentlicher Fernsprechstelle eingerichtet werden, wenn die hierzu erforderlichen Kosten von anderer Seite aufgebracht werden würden. Vom Vorstand wurde hervorgehoben, daß dies Anerbieten nicht von der Hand zu weisen und mit Freuden zu begrüßen sei. Die Kosten seien größtenteils von den Bürgern getragen worden und habe der Bürgerverein, von dem ja doch die Sache in die Wege geleitet worden sei, nur einen kleinen Teil zu den Kosten beizutragen. Es erfolgte alsdann die Besprechung über das am 24. 25 und 26. Juli abzuhaltende Jugendfest. Der Vorstand, welcher vor einiger Zeit mit den Bearbeitern betraut worden war, erstattete Bericht. Demnach ist die Vorbereitung der Sache jetzt in der Hand der Vorstande und der Amdtstrafe. Das Fest wird abgehalten an der Amdtstrafe (Verbindungsstraße von Happens und Wilhelmshaven) unter einem Komitee von neun Mann gewählt. Nach dem schon jetzt eingegangenen Anfragen größerer Spendensteller scheint das Fest ein großzügiges zu werden. — Im Punkt „Verhinderung“ wurde berichtet, daß die Personalienaufnahme auch von dem Herrn Gemeindeflecker wahr genommen und hierbei die Einwohner auch nach ihrem Einkommen und Rebenverdienst befragt worden seien. Das Letztere ist doch Sache der Gehaltskommission. Der Herr Gemeindeflecker will sich der Sache deshalb angenommen haben, da im vorigen Jahre viele Einwohner bei der Personalienaufnahme übersehen worden sind. — Sodann beschwerte sich die

Verammlung noch über den Magistrat in Wilhelmshaven, der bei Ertrag von Befähigungsarbeiten auch bezüglich der Schlachthausgemeinden die öffentlichen Büder ausgegliedert hat. Es wurde hervorgehoben, daß das Geben des Magistrats nicht im Interesse der Steuerzahler der Stadtgemeinden von Wilhelmshaven liegt. — Hierauf hatte die Versammlung ihr Ende erreicht.

Barel, 9. Mai.

Zwei öffentliche Versammlungen veranstaltete der Fabrikarbeiter-Verein am Sonnabend und Sonntag. Leider war die Versammlung am Sonnabend in Barel nur schwach besucht, während am Sonntag nachmittag in Odenrothe der Saal gedrängt besetzt war. In beide Versammlungen sprach Frau Zieg aus Hamburg über den Wert der Organisation für den Arbeiter.

Lidburg, 9. Mai.

Der Konjunkturverein hat in seiner Generalversammlung am Sonnabend Abend im „Teufelskeller“, wozu von ca. 70 Personen besucht war, den Neubau der Verkaufsstelle in Osterburg an der Schulstraße beschlossen. Die hiesige Verkaufsstelle genügt den Anforderungen nicht mehr, auch ist das alte Gebäude sehr reparaturbedürftig, jedoch ist der Neubau nicht mehr hinauschieben ließ. Dazu kam die Frage der Heilung der Mitglieder. Der Antrag der Krönung der letzten Generalversammlung folgte, hat der Vorstand und Kassierer von neuem zu der Frage der Heilungserfolgung der Mitglieder Stellung genommen, konnte sich aber nicht zur Errichtung einer eigenen Schlichterei entschließen, sondern nahm das Angebot eines Schlichters, ausföhrlicher Vorkler des Vereins zu sein, an. Um denselben in den Stand zu setzen, in aufs beste eingerichteten Räumen sein Geschäft führen zu können, wollte der Verein die dazu nötigen Räume nebst Stallungen und Wagensremise gegen entsprechende Miete in dem Neubau schaffen, was um so leichter ist, als der Verein über genügend Grund und Boden bei der jetzigen Verkaufsstelle verfügt. Die Kosten des Neubaus sind auf 40 000 RM veranschlagt. Die Versammlung stimmte dem Neubau einstimmig zu und beschloß, den vorhandenen Spezialreserveronds in Höhe von 4000 RM mit zu verwenden, den Restbetrag durch unentgeltliche Anteilscheine à 100 RM aufzubringen, und soviel dies nicht gelingt, von den Anteilnehmern, welche zu machen. Von den Anteilnehmern, welche bis jetzt eingezahlt ist, sollen jährlich 6 Zinsen ausgeben. Von den Mitgliedern des Vereins zu erheben werden. Bis zum November soll der Bau fertig gestellt sein. Zunächst wird das Stallgebäude gebaut, in welchem nach Abbruch des alten Gebäudes das Geschäft fortgeführt wird. — Bemerkt sei, daß schon jetzt der Schlichter C. Rode, Osterburg, an die Mitglieder Heilungserfolg, nicht nur in Osterburg, sondern auch nach der Stadt. Jeden Morgen werden durch Gelpman die Bestimmungen den Mitgliedern ins Haus gebracht.

Den ersten Vorkler hielt am Sonntag die Konjunkturverein Lidburgs, Ostfrieslandens und Bremer Gebietes ihrerseits ab. Hierüber wird uns geschrieben: Bereitigt hatten sich sechs Vereine. Es wurden bedeutende Einträge gemacht. In einigen Kreisen, in welchen ein einzelner Verein bisher Maggonladung nicht beziehen konnte, wurde durch die Zusammenlegung der Bestimmungen eine erhebliche Preisermäßigung erzielt, in einem halbe 1 M. pro Zentner. Das eine Beispiel zeigt den Wert der Preisermäßigung, der leider noch von manchen Vereinen nicht erkannt wird. Wenn er einmal alle in Betracht kommenden Vereine sich beteiligen, lassen sich durch die Preisermäßigung große Erfolge erzielen. Eine interessante Debatte bildete die Frage: „Wie können die Konjunkturverein erfolgreich das Deutsch-Amerikanische Petroleum-Monopol bekämpfen?“ Der Bremerhaevener Verein hat die Frage glänzend gelöst. Wir können auf diese Frage noch einmal zurück.

Kavif, 9. Mai.

Stroffammer. Die Ehefrau M. aus Osterburg entwendete einer Dienstmagd eine Kassenklügel. Da die M. mehrfach vorbestraft ist, wurde sie zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. — Der Lodopolmaro(?) R. aus Wilhelmshaven entwendete in einem dortigen Juwelergeschäft 2 Ringe im Werte von 19 RM. Urteil: 4 Monate Gefängnis. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen die Pflanzherst. in Wilhelmshaven wegen Kupferklügel verhandelt. Das Urteil lautete auf Freisprechung. — In übermäßig schneller Gangart durchfuhr der Fuhrethet R. in Happens die Burgstraße in Wilhelmshaven, wodurch ein ihm entgegenkommender Radfahrer unter die Räder des Wagens geriet und unerheblich verletzt wurde. Für diese Fahrlässigkeit hat er 50 RM zu zahlen. — Der Arbeiter I. aus Kupferfeldm. B., beide in Wilhelmshaven, entwendete anfangs März d. J. dem Hauervermeiter M. daselbst aus einem Schuppen einen Saß mit Messinggeschraubungen und einen Saß mit Messinggeschraubungen. Beide erhielten Ged. Zentner Bleibrot. Beide erhielten Ged. Zentner Bleibrot. Beide erhielten Ged. Zentner Bleibrot. — Wegen Fahren in der deutschen Hobeit am 24. April ausgedrachten Zuchthausstrafe „Zeebond“, 3 aus Friesland in Holland, zu drei

3 Schürzentage!!

Am Dienstag den 10., Mittwoch den 11. und Freitag den 13. Mai gelangen
Girca 2000 Schürzen, als Tändelschürzen, Kinderschürzen, Kleiderschürzen
 — Kinderschürzen in allen Größen in weiß und bunt —
bis zur Hälfte des regulären Wertes zum Verkauf.

- | | |
|--|---|
| Ein Posten Tändelschürzen aus weichem Batist-a-jour, ganz befestigt Stüd 25 Pf. | Ein Posten Küchenschürzen . . . mit Lak und Träger Stüd 48 Pf. |
| Ein Posten Tändelschürzen aus weichem Organdy mit eleganter Stickerei Stüd 43 Pf. | Ein Posten Küchenschürzen aus schweren Stamoien, 120 cm breit, in eleganter Nachart, Stüd 78 Pf. |
| Ein Posten Kinder-Kittelschürzen mit Satin-Befestigung Stüd 25 und 38 Pf. | Ein Posten weiße Kittel-Schürzen elegante Nachart. Stüd 48 und 73 Pf. |

Wir bitten um gefl. Beachtung unserer Schaufenster-Auslagen!

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Im Total-Ausverkauf

von **Louis Leeser**
 Bismarckstraße

werden sämtliche Herren- und Knaben Anzüge verschleudert!!!

Besonders hervorzuheben sind ein Posten **Paletots für Herren**
 Stüd 5, 4, **3** Mark.
 Knaben-Anzüge werden **halb** verschleudert.



Ausverkauf Börsenstrasse 29.

Dienstag und folgende Tage kommt, um zu räumen, ein großes **Seifen-Lager** zu **kolossal billigen Preisen** zum Ausverkauf: Kernseife pr. Pfd. 18 und 20 Pf., Abfallseife pr. Pfd. 17 Pf., Stärke pr. Pfd. 21 u. 24 Pf., Waschblau pr. Buntel 3 und 6 Pf., Chlortalk pr. Pack 4 Pf., Toilettenseife pr. Stüd 7 bis 40 Pf., Gall- und Teerseife pr. Stüd 7 Pf., Badeife pr. Stüd 25 Pf.

„Dienstag bis Sonnabend“

Schürzen-Auslage

zu **Auffehen erregenden Preisen!**
 Wir werden durch diesen außergewöhnlichen Verkauf aufs Neue beweisen, daß unsere **Billigkeit** nach wie vor unübertroffen ist.

625 Stück Wirtschaftsschürzen
 mit und ohne Lak, mit Befestigung und Tasche, Stüd 48, 63, 74, 88 Pf. u. f. w.

338 Stück Bier-Schürzen
 mit und ohne Stickerei Stüd 14, 25, 32, 39 Pf. u. f. w.

Eine vorzügliche Zusammenstellung seltener Gelegenheits-Posten

und besonders vorteilhafter **„Lager-Vorräte.“**

291 Stück Kinderschürzen
 in eleganter geschmackvoller Ausführung, Stüd 38, 42, 45, 52 Pf. u. f. w.

Nur soweit der Vorrat reicht! Durchweg prima Qualitäten!

Friedeberg & Co., Wilhelmshaven, Marktstrasse 13.

Beantwortlicher Redakteur: Dr. Jacobs in Bonn, Verlag von Paul Hug in Bonn, Druck von Paul Hug u. Co. in Bonn.

Achtung Gasarbeiter!

Donnerstag den 12. Mai, vormittags 10 Uhr:

Versammlung

bei Joh. Zaar, Bürgerhalle. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erforderlich. **Der Vorstand.**

Achtung!

Handels- u. Transport-Arbeiter.

Die Zusammensetzung des Transportarbeiter-Kongresses sind unbedingt an Kollege Simons abzuliefern, ebenfalls die Waitlisten. **Der Vorstand.**

Oldenburger Konsum-Berein.

e. G. m. b. H.

Der Schlachtermeister Rabe in Trielake, Schürstraße 2, ist als Lieferant aufgenommen. **Der Vorstand.**

Fahrrad billig zu verkaufen.

Bremer Straße 42, 1. Etg.

Die Einrahmung

u. Bildern, Kränzen usw. wird sauber und unter Garantie **Handlich** ausgeführt bei

Georg Buddenberg.

Umfändelbar

billig zu verkaufen ein Herren- und ein Damen-Fahrrad.

H. Köster, Koppelstr. 11 a.

Zu vermieten

auf sofort oder 1. Juni eine dreizimm. Einwohnung.

H. Wilken, Neue Wiltb. Str. 18.

Gesucht

zum 15. Mai oder 1. Juni ein ordentl. Mädchen oder eine Frau für den

Fortmorgen für leichte Hausarbeit.

H. Baus, Neue Wiltb. Str. 13, 2. Etg.

Gesucht

ein **Knecht** von 15 bis 18 Jahren für mein **Milchgeschäft.**

H. Wilken, Grenzstr. 76.

Gesucht

auf sofort oder später ein **junges Dienstmädchen** gegen hohen Lohn.

Starwing's Restaurant, Bant, West. Bremerstraße 44.

Gesucht

auf gleich ein **kräftiges Mädchen** für die Nachmittagsstunden.

Bant, Bremerstraße 36, im Laden.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag morgen 6^{1/4} Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Walther

im Alter von beinahe 9 Monaten, welches wir allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen

Wilhelmshaven, 8. Mai 1904

Die tiefbetrübten Eltern:

Ernst Dedenburg nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Kaiserstr. 49, aus statt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode unserer teuren Entschlafenen, sowie für die herrlichen Blumenpenden, sowie für die herrlichen

Ihre das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Danne nebst Angehörigen.

Glezn eine Beilage.



Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

18. Jahrgang.

Montag, Dienstag den 10. Mai 1904.

Nr. 109.

Militärstrafgesetzbuch. Petitionen.

85. Sitzung des Deutschen Reichstages vom 6. Mai 1904.

Engagements ist die Vorlage betreffend Entlastung des Reichsgerichts. — Ein gleichnamiger Antrag betreffend die Aufhebung des Strafbefehlsverfahrens gegen den Abg. Wehn wegen Verletzung des Reichsgerichts. — Ein Antrag betreffend die Aufhebung des Strafbefehlsverfahrens gegen den Abg. Wehn wegen Verletzung des Reichsgerichts. — Ein Antrag betreffend die Aufhebung des Strafbefehlsverfahrens gegen den Abg. Wehn wegen Verletzung des Reichsgerichts.

Abg. Wehn (Zentr.) empfiehlt als Reklame diesen Behälter. Staatssekretär Trepp: Die Kommission habe die Resolution zwar abgelehnt, aber auch so sei dieselbe doch noch von großer Tragweite. Er bitte deshalb das Haus, die Resolution abzulehnen. Abg. Kormann (Kath.): Die Resolution ist für jene Freunde unannehmlich, weil sie eine höhere Befreiung der Disziplin bedeuete.

Abg. Gagemann (Kath.): Seine Worte deuten nicht darauf, die Disziplin zu untergraben. Aber auch wenn man die Disziplin aufrecht erhalten wolle, könnte man doch die Befreiung durch ein militärisches Vergehen durch Ersetzung der Strafe vorziehen, sondern nur dem Gericht Gelegenheit geben, den jeweiligen Begleitumständen bei der Tat besser als bisher Rechnung zu tragen. Für ganz geringe Vergehen ist doch eine Strafe von einem Jahr zu hoch.

Abg. Müller-Regenau (FDP.): Von einer Untergrabung der Disziplin könne keine Rede sein. Giner teilweisen Verzicht des Reichstages, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist. Die geltend gemachte Resolution ist im wesentlichen, als das Militärfestgesetz zum Teil auf einen ganz veralteten Rechtszustand beruhe. Da sei eine Resolution noch viel notwendiger als eine Resolution des allgemeinen Strafbefehls. Seine Freunde würden eine passende Gelegenheit suchen, um die gewünschte Revision herbeizuführen.

Abg. Singer (FDP.) erklärt, seine Partei werde der Resolution zustimmen, weil angestrichelt nichts Besseres zu erreichen sei, sie bedeuten die von der Reichsregierung beabsichtigte Einschränkung der Befreiung von der Disziplin bei der Strafbefehl, da die Regierung ja auch die gebildete Stellung ablehnt. Mit den Gründen der Disziplin haben auch die Anhänger der Resolutionen und des Strafbefehls ausgesprochen. Mit solcher Entschiedenheit ist in der heutigen Zeit nichts zu erreichen. Militärische Disziplin ist nur bei humaner Behandlung möglich.

Abg. Tassabach (Zentr.): Seine Partei wolle mit der Resolution zum Ausdruck bringen, daß gegen einen Untergebenen zu exorbitant hohe und gegen den Vorgesetzten zu milde Strafen verhängt werden, und sie wünsche gerade, daß das deutsche Volk die Verbesserung gewinne, daß der arme und elende militärische Soldat in der Volksgesellschaft einen Anwalt habe, der Mißhandlungen nicht länger dulden wolle.

Abg. von Kardorff (Feldau) bemerkt, daß der Weg dieser Resolution eine richtige Weg ist zur Beseitigung von Mißhandlungen. Seine Freunde würden dem nicht zustimmen können.

Generall. v. Endres, hiesiger Bevollmächtigter, erklärt gegenüber dem Abg. Tassabach, der Antrag des Soldaten sei heute noch der Offizier, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Abg. v. Kardorff (Feldau) bemerkt, daß der Weg dieser Resolution eine richtige Weg ist zur Beseitigung von Mißhandlungen. Seine Freunde würden dem nicht zustimmen können.

Generall. v. Endres, hiesiger Bevollmächtigter, erklärt gegenüber dem Abg. Tassabach, der Antrag des Soldaten sei heute noch der Offizier, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Abg. v. Kardorff (Feldau) bemerkt, daß der Weg dieser Resolution eine richtige Weg ist zur Beseitigung von Mißhandlungen. Seine Freunde würden dem nicht zustimmen können.

Generall. v. Endres, hiesiger Bevollmächtigter, erklärt gegenüber dem Abg. Tassabach, der Antrag des Soldaten sei heute noch der Offizier, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Abg. v. Kardorff (Feldau) bemerkt, daß der Weg dieser Resolution eine richtige Weg ist zur Beseitigung von Mißhandlungen. Seine Freunde würden dem nicht zustimmen können.

Generall. v. Endres, hiesiger Bevollmächtigter, erklärt gegenüber dem Abg. Tassabach, der Antrag des Soldaten sei heute noch der Offizier, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Abg. v. Kardorff (Feldau) bemerkt, daß der Weg dieser Resolution eine richtige Weg ist zur Beseitigung von Mißhandlungen. Seine Freunde würden dem nicht zustimmen können.

Generall. v. Endres, hiesiger Bevollmächtigter, erklärt gegenüber dem Abg. Tassabach, der Antrag des Soldaten sei heute noch der Offizier, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Abg. v. Kardorff (Feldau) bemerkt, daß der Weg dieser Resolution eine richtige Weg ist zur Beseitigung von Mißhandlungen. Seine Freunde würden dem nicht zustimmen können.

Generall. v. Endres, hiesiger Bevollmächtigter, erklärt gegenüber dem Abg. Tassabach, der Antrag des Soldaten sei heute noch der Offizier, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

mächtiger! Sie dürfen hier nicht sagen, daß Militärgesetze die Bestrafungen ausprechen. Das verstoßt gegen die Ordnung des Hauses.

Generall. v. Endres (fortsetzend): So schlimm habe er es nicht gemeint; er habe nur sagen wollen, der Offizier werde sich die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Abg. Spahn (Zentr.): Das Militärfestgesetz könne inwieweit umständlich nicht. Es unterliegt nur solchen Personen und Umständen, welche die Disziplin zu untergraben, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Abg. Götze (FDP.) fragt, ob die Disziplin nicht auch durch die Disziplin zu untergraben, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Abg. Müller-Regenau (FDP.) will nicht anerkennen, daß die Komplexion der Resolutionen nicht auch durch die Disziplin zu untergraben, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Generall. v. Endres erklärt, er habe immer mehr ein, daß man sich hier in Reichstagen mit untergraben habe, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Abg. Singer (FDP.): Diese letzte Fassung des Bundesratsbevollmächtigten beruht aus in dem Schluß, daß jeder Anwalt, als ein Offizier, ein ununterstützter sei. (Beifall.) Gegenüber der Erklärung des Generalstaatssekretärs, daß die sozialistische Partei der Disziplin inwieweit umständlich nicht. Es unterliegt nur solchen Personen und Umständen, welche die Disziplin zu untergraben, und diese habe die Aufgabe, der Mannschaft des Soldaten zu sein, welche das Offiziersverhältnis, welches in diesem Hause schon so viel verurteilt wurde — (Stürmische Unterbrechung.)

Generall. v. Endres: Der Gegenstand ist nicht ein militärisches Vergehen, sondern ein zivilrechtliches Vergehen. (Beifall.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Götze (FDP.) und Kardorff (Feldau) wurde die Resolution angenommen.

Es folgen Petitionen. Eine Petition einer Neugestaltung der Strafbefehlsverfahren, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist.

Es folgen Petitionen. Eine Petition einer Neugestaltung der Strafbefehlsverfahren, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist.

Es folgen Petitionen. Eine Petition einer Neugestaltung der Strafbefehlsverfahren, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist.

Es folgen Petitionen. Eine Petition einer Neugestaltung der Strafbefehlsverfahren, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist.

Es folgen Petitionen. Eine Petition einer Neugestaltung der Strafbefehlsverfahren, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist.

Es folgen Petitionen. Eine Petition einer Neugestaltung der Strafbefehlsverfahren, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist.

Es folgen Petitionen. Eine Petition einer Neugestaltung der Strafbefehlsverfahren, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist.

Es folgen Petitionen. Eine Petition einer Neugestaltung der Strafbefehlsverfahren, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist.

Es folgen Petitionen. Eine Petition einer Neugestaltung der Strafbefehlsverfahren, welche von der Reichsregierung herabgelassen werden und die Frage der Strafbefehlsverfahren eine Rolle spiele, würde keine Partei zustimmen, da dieselbe unrichtig ist.

sonstigen Staatsbürgern aufzuerlegen, zu deren eigenen Besten die Ermächtigung getroffen werde, soll nach dem Antrag der Kommission der Regierung als Material übernommen werden.

Abg. Willebrandt (FDP.) fragt aus, inwiefern die Arbeiter und ihren Gewerkschaften auszulassen. Man überlasse das vollständig die Organisation der Arbeitervereine, die mit Ausprägungen arbeiten und durch Arbeitswillige Arbeiter um ihre Arbeit bringen. Nach der Fassung enthält Arbeiter doch wegen ihrer politischen Einstellung. Es verbleibe also ganz dem selbst, daß die Arbeitgeber zu den Kosten der Versicherung herangezogen werden.

Tragen könne die Industrie diese Kosten, wie ja auch immer der bisherigen sozialen Gesetzgebung die Industrie eine nach dem Gesetz genommen habe.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Die Kommissionsanträge werden angenommen. Eine Petition, darauf hinzuwirken, daß durch Schaffung von Arbeitsstellen für die Arbeiter zu kommen, wird angenommen.

Abg. Erzberger (Zentr.) tritt diesem Antrag entgegen. Die Petition betr. § 153 wird durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Die Petition betr. Sozialrecht also wird zur Berücksichtigung übermieten. Darauf erledigt sich das Haus.

Soziales.

Zur „geheiligten Existenz“ des Arbeiters liefert die „Magd. Volksstimme“ folgenden Beitrag aus Wernigerode: Ein schwerer Schlag hat die hiesigen Zigarbeiter getroffen. Die Firma Gebrüder Bortig in Bremen hat ihren sämtlichen in hiesiger Zigarfabrik beschäftigten Arbeitern, ca. 150 an der Zahl, gekündigt. Es herrscht eine richtige Panik unter den Arbeitern; keiner weiß wohin. Es sind fast alles Familienmütter, welche den Ort verlassen müßten, da in den anderen hiesigen Fabriken keine Arbeit zu erhalten ist. Vor ca. anderthalb Jahren konnte die Firma nicht Arbeiter genug bekommen. Der Geschäftsinhaber, Herr Bogler, ging deshalb in Begleitung seines Weibchens nach Halberstadt, um dort Arbeiter zu bekommen. Mit diesen Arbeitern wurde ein mehrjähriger Vertrag vereinbart, wonach ein jeder Familienmutter 30 Mk. Lohn zugesagt erhielt. Dafür mußte er sich verpflichten, drei Jahre bei der Firma zu arbeiten. Man ihnen diese Leute hier und können nicht sein, schon wegen ihrer Wohnort. Sie müßten bis zum 1. Oktober Arbeit bekommen und niemand entschädigt sie, niemand nimmt sie in Arbeit. Vor nur 14 Tagen wurde den Arbeitern bekannt gegeben, daß die Arbeit reduziert werden müßte, da das Lager bis oben hin voll wäre. Das geschah. Nach Tage später wurde ihnen gesagt, daß ein jeder jenseits solle, anderswo Arbeit zu bekommen, da die Firma in Liquidation sei. Dem trauten die Arbeiter aber nicht ja recht, zumal der Meister meinte: „Es kann ja nicht sein, daß ich gleich wieder ein Kapitalist bin, der mit hineinkommt, dann geht das Geschäft wieder weiter.“ Dieses geschah aber nicht, und so ist allen gekündigt worden. Auch hier wieder illustriert sich dräuflich der Wert des Verpächters eines Unternehmens. Ten von Halberstadt gehalten Arbeitern hat man goldene Ringe versprochen und sie aus ihrer Arbeit herausgerissen, und jetzt hält man nicht einmal den Betrag mit ihnen!

Geschichtliches.

Ein Jahr Gefängnis erhielt der Zettlarbeiter Fernhoff vom Landgericht Jönsen, subaltern, weil er während der Zettlarbeiter-Auslieferung einen Zettlarbeiter mit einem Stuhl geschlagen hat. Ihn verurteilte damit die Urteils, die gegen ihn verurteilt worden sind, gefällt wurden.

Die Strafkammer Wiesbaden verurteilte die Rattenfängerin Bind aus Wübel zu 2 1/2 Jahren Gefängnis. Die Bind hatte großen Jauland und ließ ihren Schwanz teuer bezahlen. Inmitten nach der Verhandlung kürzte sich die Hauptzeugin, in schlechten Nachrichten erschreckt. Dann jagt er alle aus der Zelle, um eine Privatbesprechung zu halten. „Fort mit Ihnen, Gott, machen Sie, daß Sie hinauskommen, Ramon!“

Tante Kam zog sich erschrocken zurück. Als sie sich wieder ein Herz gefaßt hatte, um in die Höhe des Aden einzutreten, der ihr dann in den Klauen hatte, stand der Rattenfänger gerade vom Fußende des Bettes auf und sagte: „Wir wollen es also dabei lassen, Christian. Solche verurteilte Dinge können ja vor. Doch machen Sie sich nicht den Kopf warm damit. Ich werde die Sache schon in Ordnung bringen. Auch ich es nicht weiter — in Lauf einer ganzen Lebenszeit.“ Die Verurteilung muß ich Ihnen aber schicken. Sie brauchen sich nicht darüber aufzuregen, nur rufen Sie Feuer damit.“

Philipp hatte den Kopf geklopft, seine Augen stierten auf die Betende, und eine leichte Rote übertraf ihn eingefangenem Gesicht. „Ach, Sie sind ja ein Christ, Christian. Ich muß mich selber geben. Leben Sie wohl, alter Herr!“ Nehmen Sie sich in acht — tüchtige Männer sind selten. Leben Sie wohl, Phil! Christian! Leben Sie alle wohl! Adieu! Phil! Gott segne Sie!“

Damit ging er lärmend die Treppe hinauf, kam aber gleich wieder herauf, steckte den Kopf durch die Tür und sagte: „Wahrhaftig, fast hätte ich eine wichtige Neuigkeit vergessen, die ich Ihnen mitteilen wollte. Es ist noch nicht in die Zeitungen gekommen, doch haben Sie wohl? Der Gouverneur hat seinen Abschied genommen! So wahr wie die Evangelium. Hat sein Abschiedsgeld vorgeraten abends beim Ministerium des Inneren eingewickelt. Ich habe es kommen sehen. Es ist seit Tausend nicht wieder hier gewesen. Stellen Sie sich und werden Sie bald wieder gesund. Adieu.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Mannemann.

Roman von Hall Gaine.

(186. Fortsetzung.)

Einem Morgens überwältigte Philipp die Ungeduld, er ist krank auf. Doch kaum war er auf den Füßen, so war ihm schwindlig, seine Glieder zitterten, er hielt sich am Bettpfosten fest und mußte zurück kriechen. „Gott ist mein Zeuge“, murmelte er, „daß dieser Ausschub nicht meine Schuld ist.“

Den ganzen Tag über sehnte er sich nach der Nacht, um die Augen im Dunkel schließen und an Rhythmen denken zu können. Er verfuhr, sie sich so vorzustellen, wie sie einst gewesen — strahlend, glänzend, reizend, voll Freude, voll Liebe, voll Leidenschaft, wie sie die Hüfte vom Apfelbaum herunterbaumen ließ, oder auf dem Baumstamm in Olen hinstieg, ihn auswendig, ihn lösend. Es war unmöglich. Er konnte sie sich nur im düstern Gefängnis denken. Das erfüllte ihn den Geist mit Schreden. Manchmal in den finsternen Stunden ward er aus überirdischer Schwärze von allerlei phantastischen Dingen gepöppelt. Er rief nach Papier und Feder, um zu zeigen, daß er noch Rhythmen zu schreiben vermöchte, doch konnte er weder Worte noch verständliche Zeichen hervorbringen, sondern nur Kratzgeräusche und Klänge. Diese schaltete er dann mit großer Mühe und Sorgfalt zusammen, gab sie dem Jem-Jord mit wichtiger, geheimnisvoller Miene und schickte ihn zu: „Für Sie!“ So brachte die Nacht ihm keinen Trost, und er wartete auf den Tag, damit er die Augen dem Sonnenlicht öffnen und denken könnte: „Es ist am besten aufgehoben, wo sie ist. Gott wird sie führen.“

Wierzehn Tage gingen vorüber, und er sah nichts vom Rete. Endlich sagte er sich ein Herz und fragte: „Tante, warum läßt sich Pete gar nicht sehen?“

„Er kommt, Viehster. Doch nur, wenn du schlafst. Er steht dann in Strümpfen dort an der Tür. Ich rufe ihm zu, und er tritt ein und betrachtet dich. Dann geht er wieder hinaus, ohne ein Wort zu sagen.“

„Was macht er denn jetzt?“

„Es heißt, er soll häufig nach Douglas gehen. Man redet sogar davon — doch die Leute schwärmen gern —“

„Und was sagen die Leute?“

„Doch er dort die Scheidung betreibt.“

„Philipp rühnte und wendete sich sein Gesicht ab.“

Einem Tages ermachte er aus dem Schlafzimmer, und als er die Augen öffnete, sah er Nancy und Joes ehrliches Gesicht, von einem roten Tuch umrahmt. Das offenerzige Gesicht hielt Rückprade und Beratung mit Tante Nan. Als unverheiratete alte Jungfern machten beide gemeinsame Sache mit einander.

„Warum halten Sie denn nicht Wort“, hab ich ihm gesagt. Damals beteuerten Sie bei Gott, daß Sie sie zurüchnehmen wollten, was sie auch getan haben müßte, und was immer aus ihr geworden wäre. Ist sie denn nicht schon genug in Schande geraten, das arme Ding, ohne daß Sie sie noch tiefer hineinzuhalten brauchen?“

„Es ist Ihr Wort nicht?“

„Weil ich meine Rechnung mit dem andern ins Reine bringen will“, sagt er, und dann ging er fort, hinunter ans Küchengesäß.“

„Es ist unehrlich, Nancy“, erwiderte Tante Nan, „doch es ist menschlich — denn wenn er auch der Frau vergibt, läßt sich doch kaum von ihm erwarten, daß er auch dem Wanne verzeihen wird, und er kann diesen nicht ohne jene tragen.“

„Es würde besser, keinen zu strafen, sag ich. Was nützt es denn, seine Pflichterfüllung zu strafen, nun der Haken ihm in der Reule sitzt?“

„So machen's die Männer doch immer. Sie reden und reden von ihrer Liebe; wenn aber die Not kommt, ist's nicht besser damit bestellt als mit dem Rahm im Butterfaß, der sauer wird an einem Gewittertag. Wir sind am besten daran, weil wir nie etwas mit ihnen zu schaffen gehabt haben — ich weiß zwar nicht, wie Sie darüber denken, Miß Christian. Man spricht so viel von denen, die nie jemand gewollt hat. Ich mache mir nichts daraus, ob man's sagt — und Sie gewiß auch nicht. Ich hab' wohl einmal Gelegenheit gehabt; ich weiß nicht, wie es mit Ihnen steht. Ich hatte jedenfalls einen Schatz — eine Art Schatz, sozu sagen, doch war er noch mehr ein Schatz verliert als in mich. Eigentlich fragte er nur, wie viel ich in meinem Strumpf gefasert hatte. Und als er hörte, daß bei mir drei neue Kleider im Schrank hingen: „Nancy“, sagt er, da, wir täten besser, dem Pirater unsern Besuch zu machen, ehe du sie alle abgetragen hast.“

Der Gouverneur, der noch in London war, schrieb einen Brief voll Beforgnis und verbindlicher Artigkeiten. Der Kanzleidirektor hatte jedoch angeordnet, daß ihm täglich zwei Telegramme zugingen, die ihm Auskunft über des Deemters Zustand gaben. Schließlich kam der Direktor selbst und verlegte Tante Nan durch seine lärmende Lebhaftigkeit und seine Durchsetzlichkeit in große nervöse Aufregung. Er schrie, als er den Gartenpfad herauf kam, ging dann lärmend durch die Halle, die Treppe hinauf ins Schlafzimmer, schrie wieder laut auf, und es Philipp gewahrt wurde, und beteuerte, daß der kranke Mann noch immer mehr wert sei als fünfshundert Tote, und schmer hoch und teuer, während ihm eine Jahre die Nase herabrann, er werde die Rareen einpflanzen lassen, welche dreizehente Leute mit

schlechten Nachrichten erschreckt. Dann jagt er alle aus der Zelle, um eine Privatbesprechung zu halten. „Fort mit Ihnen, Gott, machen Sie, daß Sie hinauskommen, Ramon!“

Tante Kam zog sich erschrocken zurück. Als sie sich wieder ein Herz gefaßt hatte, um in die Höhe des Aden einzutreten, der ihr dann in den Klauen hatte, stand der Rattenfänger gerade vom Fußende des Bettes auf und sagte: „Wir wollen es also dabei lassen, Christian. Solche verurteilte Dinge können ja vor. Doch machen Sie sich nicht den Kopf warm damit. Ich werde die Sache schon in Ordnung bringen. Auch ich es nicht weiter — in Lauf einer ganzen Lebenszeit.“

Die Verurteilung muß ich Ihnen aber schicken. Sie brauchen sich nicht darüber aufzuregen, nur rufen Sie Feuer damit.“

Philipp hatte den Kopf geklopft, seine Augen stierten auf die Betende, und eine leichte Rote übertraf ihn eingefangenem Gesicht. „Ach, Sie sind ja ein Christ, Christian. Ich muß mich selber geben. Leben Sie wohl, alter Herr!“ Nehmen Sie sich in acht — tüchtige Männer sind selten. Leben Sie wohl, Phil! Christian! Leben Sie alle wohl! Adieu! Phil! Gott segne Sie!“

Damit ging er lärmend die Treppe hinauf, kam aber gleich wieder herauf, steckte den Kopf durch die Tür und sagte: „Wahrhaftig, fast hätte ich eine wichtige Neuigkeit vergessen, die ich Ihnen mitteilen wollte. Es ist noch nicht in die Zeitungen gekommen, doch haben Sie wohl? Der Gouverneur hat seinen Abschied genommen! So wahr wie die Evangelium. Hat sein Abschiedsgeld vorgeraten abends beim Ministerium des Inneren eingewickelt. Ich habe es kommen sehen. Es ist seit Tausend nicht wieder hier gewesen. Stellen Sie sich und werden Sie bald wieder gesund. Adieu.“

(Fortsetzung folgt.)

